

AQUARIUS

Skulpturengarten Stein Egerta, Kunstmuseum Liechtenstein

Christiane Meyer-Stoll

Wie auf einer glatten Wasseroberfläche spiegelt sich in Aquarius die Umgegend: das Grün der Bäume ebenso wie das Weiss des Schnees. Und mit jeder Veränderung, nicht nur durch die Jahreszeiten und den Wind, sondern besonders auch mit der Bewegung des Betrachters wandelt sich die Wahrnehmung des schimmernden Polyeders. Denn je nach Blick- und Lichteinfallswinkel changieren die intensiven und glitzernden Farben, deren Grundtöne Blau, Lila und Braun sind. Mit dem Lichteinfall entfalten sich neben dem Spektrum der Farben auch Licht- und Schattenseiten, resultierend aus der Form des geometrischen Körpers im Raum. In der Mineralogie bezeichnet man die Mehrfarbigkeit eines Minerals, etwa eines Turmalins, als Pleochroismus bzw. Dichroismus. Hanna Roeckle nutzt den speziellen Perlglanzlack, um diesen Kristalleffekt zu erzeugen, ist der Kristall doch immer wieder Ausgangspunkt in ihrem künstlerischen Werk. Zum einen tauchen gepixelte Fotografien von Kristallen als Basis ihrer Werke auf und zum anderen bildet das Farbspektrum von Kristallen und Quasikristallen einen wesentlichen Bezugspunkt ihrer Farbpalette. Und ruft nicht auch die Anordnung der Fünf- und Dreiecke von Aquarius Assoziationen an Kristalle hervor?

Hanna Roeckles Aquarius nimmt eindeutig Bezug zu Dürers Melencolia I, sind ihre ersten Polyeder doch für den Kontext der Ausstellung Melencolia im Haus für Kunst Uri 2014 entstanden. Dabei ist die Genese dieser Werkgruppe aus der Konsequenz ihres eigenen Werks heraus zu verstehen.